

Liebe Berufslernende

Diese Broschüre bildet die Grundlage für den ersten Teil der SP und dient gleichzeitig zur Repetition des Bereichs Gesellschaft in der Allgemeinbildung. An der SP, Teil 1, werden Ihnen aus diesem Katalog 20 Aufgaben vorgelegt. Die Reihenfolge der Fragen wie auch der Antworten kann verändert sein, der Wortlaut bleibt der gleiche wie in dieser Broschüre.

Wir wünschen Ihnen eine gute Vorbereitung und viel Erfolg an der LAP.

An	leitu	ung

Dia	talgandan	Aufgabentypen	komman	wor.
DIC	TOIRCITUCIT	Auigabentypen	KOIIIIIIEII	VOI.

Α	Rech	ntlich gesehen entsteht ein Verein durch			
	a)	die Bewilligung der Gemeinde, in welcher der Verein se	inen Sitz hat		
	b)	Volksabstimmung an der Gemeindeversammlung			
	c)	die Annahme der schriftlichen Statuten des Vereins			X
	d)	das Festlegen der Mitgliederbeiträge			
Nur <u>e</u> i	i <u>ne</u> A	ntwort ist jeweils richtig. Kreuzen Sie immer n	nur <u>ein</u> Kästchen an!		
В		verten Sie die folgenden Aussagen zur Bundesverfassung auf der BV beruhen alle Gesetze in der Schweiz	(BV)	richtig ⊠	falsch
	a)				_
	b)	die Grundrechte sind nur in den Kantonsverfassungen f	estgenaiten		\boxtimes
	c)	die Regeln der BV gelten in der ganzen Schweiz		X	
	d)	die BV zählt zum privaten Recht			X
Mehr	ere A	antworten können richtig oder falsch sein.			
С	Welche Anlage passt zu welchem Ziel?				
	a)	hohe Gewinnchancen/hohes Risiko	A) Kreditkarte	a)	С
	b)	Vorsorge	B) Lebensversicherung	b)	В
	c)	bargeldloses Einkaufen	C) Aktie	c)	Α
	d)	längerfristige Anlage	D) Kassenobligation	d)	D

Pro Aussage gibt es immer nur <u>eine</u> richtige Zuordnung. Es können aber mehrmals die gleichen Antworten vorkommen und es kann auch sein, dass eine Antwort nirgends passt.

Bewertung

Für jede vollständig richtig gelöste Aufgabe gibt es 1 Punkt. Bei 2 oder 3 richtigen Teillösungen erhalten Sie einen halben Punkt. Bei nur einer richtigen Teillösung gibt es keinen Punkt mehr.

Inhalt

T1	Ins Berufsleben einsteigen	4
T2	Mit Geld umgehen	9
Т3	In einer globalisierten Welt leben	15
T4	Verantwortung übernehmen	22
T5	Beeinflussen und beeinflusst werden	28
Т6	Im Staat mitbestimmen	30
Т7	Von zu Hause ausziehen	35
T8	Die Zukunft planen	39

T1: Ins Berufsleben einsteigen

1.1	Welcher Begriff bedeutet, dass eine Person alle Arten von Verträgen selbständig abschliessen darf?				
	a)	Volljährigkeit			
	b)	Urteilsfähigkeit			
	c)	Handlungsfähigkeit			
	d)	Rechtsfähigkeit			
1.2	Ord	nen Sie die Fachbegriffe den passenden Aussagen zu!			
	a)	vernunftgemässes Handeln	A) Handlungsfähigkeit	a)	
	b)	volljährig und urteilsfähig sein	B) Urteilsfähigkeit	b)	
	c)	es regelt die Beziehung zwischen Bürger und Staat	C) öffentliches Recht	c)	
	d)	nach dem 18. Geburtstag	D) Volljährigkeit	d)	
1.3	We	cher Rechtsgrundsatz passt zu welcher Aussage?			
	a)	ein Kollege behauptet, Sie würden ihm 200 Fr. schulden	A) Rechtsgleichheit	a)	
	b)	ein Richter entscheidet in einem Scheidungsfall nach bestem Wissen und Gewissen	B) Treu und Glauben	b)	
	c)	niemand darf wegen seiner Religionszugehörigkeit diskriminiert werden	C) Beweislast	c)	
	d)	bei einem Vertragsabschluss darf man sich auf die Ehrlichkeit des andern verlassen	D) richterliches Ermessen	d)	
1.4	We	Iche Personen sind in der Schweiz rechtsfähig?			
	a)	alle Schweizer			
	b)	alle Menschen			
	c)	alle mündigen Schweizer			
	d)	alle Einwohner ausser Staatenlose			
1.5	Öff	entliches Recht oder privates Recht?			
	a)	Schweizer Männer sind verpflichtet, Militärdienst zu leisten	A) öffentliches Recht	a)	
	b)	ein Bankangestellter veruntreut eine Million Franken	B) privates Recht	b)	
	c)	zwei Nachbarn streiten sich über den Grenzabstand eines Baumes		c)	
	d)	ein Ehepaar hat Steuerschulden		d)	
1.6	We	elche Aussage trifft zu?			
	a)	das zwingende Recht steht im Gesetz, das nicht zwinge	nde ist Brauch		
	b)	privates Recht ist immer dispositives Recht			
	c)	das zwingende Recht kann durch einen schriftlichen Ve	rtrag abgeändert werden		
	d)	bei nicht zwingendem Recht dürfen die Parteien auch e	etwas anderes vereinbaren		

1.7	Bev	verten Sie die folgenden Aussagen zur Bundesverfassung ((BV)!	rich	tig	falsch
	a)	auf der BV beruhen alle Gesetze in der Schweiz				
	b)	die Grundrechte sind nur in den Kantonsverfassungen fe	stgehalten			
	c)	die Regeln der BV gelten in der ganzen Schweiz				
	d)	die BV zählt zum privaten Recht				
1.8	Wel	che dieser Gesetzesregelungen finden Sie im ZGB?		rich	tig	falsch
	a)	Erbrecht				
	b)	Strafgesetz				
	c)	Steuerrecht				
	d)	Strassenverkehrsrecht				
1.9	Wel	che Regelung finden Sie in welchem Gesetz?				
	a)	Mietrecht	A) Bundesverfassung B'	V	a)	
	b)	Familienrecht	B) Zivilgesetzbuch ZGB		b)	
	c)	Höchstarbeitszeiten	C) Obligationenrecht O	R	c)	
	d)	obligatorisches Referendum	D) Arbeitsgesetz ArG		d)	
1.10	Alle	Gesetze, die in der ganzen Schweiz gelten,		rich	tig	falsch
	a)	müssen vom Volk durch Abstimmung bestätigt werden				
	b)	dürfen keiner Bestimmung in der Bundesverfassung wide	ersprechen			
	c)	müssen in den Landessprachen veröffentlicht werden				
	d)	müssen durch Verordnungen genauer definiert werden				
1.11	Ein	Offizialdelikt ist				
	a)	eine Beleidigung einer anderen Person in der Öffentlichk	eit			
	b)	eine Straftat, die vom Staat auch ohne Anzeige verfolgt w	vird			
	c)	ein gesetzlicher Vertreter				
	d)	eine offizielle Nachricht an den Bundesrat				
1.12	We	r ist eine natürliche und wer eine juristische Person?				
	a)	Andreas Kaufmann, Richter	A) natürliche Person		a)	
	b)	Fussballclub Muhen	B) juristische Person		b)	
	c)	Berufsschule Aarau			c)	
	d)	Fiona Haller, Eigentümerin einer Bäckerei			d)	
1.13	Rich	ntig oder falsch?		rich	tig	falsch
	a)	man darf vor dem 18. Geburtstag mit der Einwilligung de	er Eltern heiraten			
	b)	Wenn ich in der Lehre und 17 Jahre alt bin, kann ich selbe wohnen möchte.	er entscheiden, wo ich			
	c)	in gewissen Fällen gilt die Rechtsfähigkeit schon vor der C	Geburt			
	d)	mit der Urteilsfähigkeit beginnt auch die Straffähigkeit (D				

1.14	Gesetzliche Inhalte über Verträge findet man im					
	a)	Bundesgesetz über Konsumkredit (KKG)				
	b)	Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (Schl	(G)			
	c)	Obligationenrecht (OR)				
	d)	Zivilgesetzbuch (ZGB)				
1.15	We	lcher dieser Verträge gilt auch formlos?				
	a)	Lehrvertrag				
	b)	Mietvertrag				
	c)	Gesamtarbeitsvertrag				
	d)	Leasingvertrag				
1.16	Jem	nanden übervorteilen bedeutet:				
	a)	jemanden bevorzugen				
	b)	jemandem einen Vorteil beschaffen				
	c)	jemandem vertrauen				
	d)	jemanden über den Tisch ziehen/ausnutzen				
1.17	Notieren Sie die minimale Formvorschrift beim jeweiligen Vertrag!					
	a)	Mietvertrag	A) formlos	a)		
	b)	Einzelarbeitsvertrag	B) einfache Schriftlichke	eit b)		
	c)	Kauf einer Eigentumswohnung	C) öffentliche Beurkun- dung	c)		
	d)	Barkaufvertrag (z. B. an der Kasse im Coop)		d)		
1.18	Wa	s zeichnet einen formlosen Vertrag aus?				
	a)	es gibt für den Abschluss kein Mindestalter				
	b)	von diesem Vertrag kann jede Partei jederzeit ohne Folg	gen zurücktreten			
	c)	er kann per Handschlag oder mündlich abgeschlossen w	verden			
	d)	formlose Verträge müssen handschriftlich abgefasst we	rden			
1.19	Ein Vertrag ist sicher anfechtbar,					
	a)	wenn der Vertrag nur per Handschlag abgemacht wurde	2			
	b)	wenn der Vertrag über das Internet abgeschlossen wurd	de			
	c)	wenn eine absichtliche Täuschung vorliegt				
	d)	wenn ich den vereinbarten Geldbetrag gar nicht zahlen	kann			
1.20	Ein	Vertrag ist ungültig, wenn		richtig	falsch	
	a)	er einen unmöglich zu erfüllenden Inhalt hat.				
	b)	er einen unsittlichen Inhalt hat.				
	c)	er einen widerrechtlichen Inhalt hat.				
	d)	eine der Vertragsparteien noch nicht 18 Jahre alt ist.				

1.21	Welche Aussagen über den Lehrvertrag stimmen? richtig				
	a)	Der Lehrvertrag kann auch müdlich abgeschlossen werden, sofern alle Parteien damit einverstanden sind.			
	b)	Der Lehrvertrag hat den Charakter eines Schutzvertrags.			
	c)	Der Lehrvertrag wird in vier Exemplaren angefertigt und an die entsprechenden Parteien ausgehändigt.			
	d)	Der Lehrvertrag ist nur gültig, wenn er die Unterschriften der Eltern, des Lerndenen/der Lernenden und des Lehrbetriebs trägt.			
1.22	Wel	che Aussagen über Pflichen von Lernenden stimmen?	richtig	falsch	
	a)	Sie haben alles zu tun, um das Lehrziel zu erreichen.			
	b)	Berufsbildner können die Lernenden zur Leistung von Überstunden verpflichten.			
	c)	Die lernenden müssen die Ausbildung absolut in den Vordergrund stellen und Hobbies/Freizeit auf ein Minimum reduzieren.			
	d)	Die Lernenden dürfen keine Schwarzarbeit verrichten und müssen Geschäftsgeheimnisse wahren.			
1.23	Die	Hierarchie der Rechtsnormen in der Schweiz lautet			
	a)	1. Gesetz / 2. Recht / 3. Bundesverfassung			
	b)	1. Recht / 2. Bundesverfassung / 3. Verordnung			
	c)	1. Verordnung / 2. Gesetz / 3. Bundesvervassung			
	d)	1. Bundesverfassung / 2. Gesetz / 3. Verordnung			
1.24	Die	religiöse Urteilsfähigkeit erreicht man im Alter von			
	a)	12 Jahren			
	b)	14 Jahren			
	c)	16 Jahren			
	d)	18 Jahren			
1.25	Ein l	Betriebsorganigramm gibt Auskunft über	richtig	falsch	
	a)	die Tätigkeitsbereiche eines Betriebes			
	b)	die Lohnstufen der Mitarbeiter			
	c)	die Funktionsbereiche eines Betriebes			
	d)	die Unterstellungsverhältnisse eines Betriebes			
1.26	Ans	oruchsgruppen eines Unternehmens sind	richtig	falsch	
	a)	Mitarbeitende			
	b)	der Staat			
	c)	Llieferanten			
	d)	Fremdkapitalgeber			

1.27	7 Lernende haften für Schäden,				
	a)	die sie absichtlich und fahrlässig verursacht haben.			
	b)	die sie durch eine Fehlmanipulation verursacht haben.			
	c)	die mehr als 5000Fr. kosten.			
	d)	die sie verursacht haben, weil sie von einem Mitarbeiter falsch angeleitet wurde	en.		
1.28	Leri	nende unter 18 Jahren können sich weigern Überstunden zu leisten, wenn	richtig	falsch	
	a)	es sich um berufsfremde Arbeiten handelt.			
	b)	die Tagesarbeitszeit von 9 Stunden bereits überschritten ist.			
	c)	die Tagesarbeitszeit von 8 Stunden bereits überschritten ist.			
	d)	sie alleine arbeiten sollten.			
1.29	Bei nicht bestandener Abschlussprüfung können Lernende das Qualifikationsverfahren (QV)				
	a)	nicht mehr wiederholen			
	b)	1 Mal wiederholen			
	c)	2 Mal wiederholen			
	d)	3 Mal wiederholen			
1.30	Die	einfachste Form eine eigene Firma zu gründen ist			
	a)	die Aktiengesellschaft (AG)			
	b)	die Einzelunternehmung			
	c)	die Kollektivgesellschaft			
	d)	die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)			

T2: Mit Geld umgehen

2.1	Welche grundlegenden Bedürfnisse versucht man mit der Maslovschen Pyramide abzubilden?					
	a)	Ruhe, Glück, Karriere, Macht und Ruhm				
	b)	Konsum, Freiheit, Indivdualität, Glück und Ruhm				
	c)	Lebenswichtiges, Sicherheit, Dazugehörigkeit, Anerkennung, Selbstverwirklichur	ıg			
	d)	Sicherheit, Freiheit, Glück, Individualität, Gleichheit				
2.2	lmr	natrielle Bedürfnisse sind zum Beispiel				
	a)	ein Auto oder ein Haus besitzen				
	b)	Anerkennung bekommen oder geliebt werden				
	c)	ein grosses Einkommen haben				
	d)	gut versichert sein				
2.3	We	nn viele Menschen dieselben Individualbedürfnisse haben, so				
	a)	entstehen Kollektivbedürfnisse				
	b)	steigt die Konjunkturkurve eines Landes automatisch an				
	c)	nennt man das Inflation				
	d)	herrscht grosse Arbeitslosigkeit				
2.4	Mit	einem Label können Aussagen	richtig	falsch		
	a)	zur Qualität einer Ware gemacht werden				
	b)	zur Eigenschaft einer Ware gemacht werden				
	c)	zum Produktionsprozess einer Ware gemacht werden				
	d)	über das Preis-Leistungsverhältnis einer Ware gemacht werden				
2.5	Der	Unterschied zwischen einer Kreditkarte und einer Debit-Karte besteht darin, dass	5			
	a)	mit der Kreditkarte bargeldlos bezahlt werden kann				
	b)	bei der Kreditkarte erst Ende Monat abgerechnet wird und bei der Debit-Karte s	ofort			
	c)	es bei der Kreditkarte keine Monatslimite gibt				
	d)	die Debit-Karte nicht im Ausland eingesetzt werden kann				
2.6	lm	Kontoauszug findet der Bankkunde sein aktuelles Guthaben unter dem Begriff				
	a)	Saldo				
	b)	Belastung				
	c)	Valuta				
	d)	Gutschrift				
2.7	Dev	risen sind				
	a)	Gelder für Investitionen				
	b)	ausländische Währungen				
	c)	Bargeld				
	d)	Schwarzgelder auf Banken				

2.8	Welche Vorteile haben Debitkarten? richtig			falsch		
	a)	Man kann damit fast überall im Ausland bezahlen und Geld beziehen.				
	b)	Man hat einen besseren Kontoüberblick als mit einer Kreditkarte.				
	c)	Nach einem Kauf mit der Karte wird der Betrag "sofort" auf dem Bankkonto abgebucht.				
	d)	Man kann "ins Minus" gehen (mehr ausgeben, als auf dem Bankkonto ist).				
2.9	We	lche Vorteile haben Kreditkarten?	richtig	falsch		
	a)	Man kann damit fast überall im Ausland bezahlen und Geld beziehen.				
	b)	Man hat einen besseren Kontoüberblick als mit einer Debitkarte.				
	c)	Nach einem Kauf mit der Karte wird der Betrag "sofort" auf dem Bankkonto abgebucht.				
	d)	Man kann "ins Minus" gehen (mehr ausgeben, als auf dem Bankkonto ist).				
2.10	Eine	e Offerte ist				
	a)	ein Angebot				
	b)	eine Garantie				
	c)	ein Rabatt				
	d)	eine Gutschrift				
2.11	Wer mit elektronischen Geräten (Handy, Computer) einkauft, richtig					
	a)	sollte mit Softwareupdates immer aktuell sein.				
	b)	sollte seine Geräte schützen (Passwort, Face-ID etc.).				
	c)	sollte darauf achten, dass man nur sichere Seiten öffnet.				
	d)	sollte darauf achten, dass man während dem E-Banking maximal drei Seiten oder Apps geöffnet hat.				
2.12	Ein sicheres Passwort besteht aus					
	a)	mindestens 10 Zeichen, Gross- und Kleinbuchstaben				
	b)	Gross- und Kleinbuchstaben, Zahlen, Sonderzeichen und mindestens 10 Zeicher	١			
	c)	Zahlen, Grossbuchstaben, Sonderzeichen und mindestens 8 Zeichen				
	d)	Sonderzeichen, Zahlen, Gross- und Kleinbuchstaben und mindestens 7 Zeichen				
2.13	Fine	en sichere Internetseite erkennt man an				
2.10	a)	einem Vorhängeschloss und http und einem Namen, der z.B. auf ".ch.com" ende	et			
	b)	einem Vorhängeschloss, http und einem "normalen" Namen, der z.B. auf ".ch" e				
	c)	einem Vorhängeschloss und https				
	d)	einem Vorhängeschloss, https und einem "normalen" Namen, der z.B. auf ".ch"	endet			
	•	en e				

2.14	Skimming bedeutet					
	a)	"Stehlen" von Kartendaten (Kredidkarte, Debitkarte)				
	b)	"Hacken" von Computern				
	c)	"Sichern" der Computerdateien				
	d)	"Verschlüsseln" von Daten				
2.15		ne Bank fordert mich per Email/SMS/Whatsapp auf meine Kontodaten von mein E-Banking-Account zu aktualisieren.	richtig	falsch		
	a)	Ich ignoriere diese Nachricht und lösche sie.				
	b)	Ich antworte dem Absender, dass ich dies nicht tun werde.				
	c)	Ich klicke auf den entsprechenden Link und aktualisiere meine Daten.				
	d)	Sensible Daten werden von einer Bank nie per Email, SMS oder per Whatsapp angefordert.				
2.16	Was	gilt für den Kaufvertrag?	richtig	falsch		
	a)	Bestellungen müssen immer schriftlich sein				
	b)	ein mündlich abgeschlossener Kaufvertrag ist nicht verbindlich				
	c)	ein Vertragsabschluss kann auch stillschweigend geschehen				
	d)	hat eine Kundin angebotene Ware bestellt, gilt der Vertrag als abgeschlossen				
2.17	Ich kaufe einen Fernseher, nehme diesen mit nach Hause und überweise den Kaufpreis nach 10 Tagen mit tels Einzahlungsschein. Das ist ein					
	a)	Barkauf				
	b)	Leasingvertrag				
	c)	Kreditkauf				
	d)	Mietkauf				
2.18	Eine	mündliche Offerte im Verkaufslokal (z.B. im Apple-Store) gilt				
	a)	genau gleich lange wie eine schriftliche Offerte				
	b)	während 3 Tagen				
	c)	während der Dauer des Gesprächs				
	d)	nie verbindlich				
2.19	Was	ist richtig, was falsch?	richtig	falsch		
	a)	der Verkäufer hat das Recht, seine Ware nur gegen Barzahlung zu verkaufen				
	b)	beim Kreditkauf müssen mindestens 30 Tage Zahlungsfrist gewährt werden				
	c)	einen Telefonverkauf kann manunter gewissen Umständen innerhalb von 14 Tagen widerrufen				
	d)	ein Eigentumsvorbehalt ist bei einem Kreditkauf möglich				

2.20	Bewerten Sie diese Aussagen nach ihrer Richtigkeit. richtig						
	a)	Zahlungsverzug bedeutet, dass der Käufer nicht fristgerecht bezahlt					
	b)	ein geleastes Fahrzeug ist Eigentum des Leasingnehmers					
	c)	beim Teilzahlungsvertrag bezahlt der Käufer die Ware immer vor dem Erhalt					
	d)	Sie werden von einem Telefonverkäufer kontaktiert. Dieser verkauft Ihnen Ware im Wert von 60 Franken. Nach 3 Tagen wollen Sie vom Vertrag zurücktreten. Die Verkaufsfirma teilt Ihnen jedoch mit, dass dies nicht möglich sei.					
2.21	Ner	nnen Sie das korrekte Verhalten! Bei Lieferung mangelhafter Ware	richtig	falsch			
	a)	sendet der Käufer diese zurück und erhält Ersatz					
	b)	tritt der Käufer vom Vertrag zurück					
	c)	bezahlt der Käufer die Hälfte des abgemachten Preises und wartet ab					
	d)	macht der Käufer sofort eine Mängelrüge in schriftlicher Form					
2.22	Per	sonen mit finanziellen Problemen sollten	richtig	falsch			
	a)	unbedingt ein Budget erstellen.					
	b)	sich an die kantonale Budgetberatungsstelle wenden.					
	c)	mit einer vertrauten Person über das Thema sprechen.					
	d)	mit der Bank über das Thema sprechen.					
2.23	Sch	ulden	richtig	falsch			
	a)	können psychische Probleme auslösen.					
	b)	können Beziehungsprobleme auslösen.					
	c)	können eine Betreibung auslösen.					
	d)	können eine Pfändung auslösen.					
2.24	Rei	einer Pfändung					
2.2 1	a)	fordert die Bank den Kredit zurück.		П			
	b)	werde ich aufgefordert meine Rechnungen zu zahlen.					
	c)	Kreditkauf					
	d)	nimmt mir das Betreibungsamt persönliche Wertgegenstände weg und verkauft	diese.				
2.25	Sie	Sie haben eine Rechnung nicht bezahlt. Bevor Sie betrieben werden können, muss Sie der Gläubiger					
	a)	1 x mahnen					
	b)	2 x mahnen					
	c)	3 x mahnen					

2.26	Wer sich gegen eine Betreibung wehren möchte				
	a)	erhebt Rechtsvorschlag			
	b)	geht vor Gericht			
	c)	sendet den Zahlungsbefehl zurück			
	d)	erstattet eine Anzeige bei der Polizei			
2.27	Die	Betreibungskosten bezahlt			
	a)	in allen Fällen derjenige, der betrieben wird			
	b)	der Gläubiger, aber er kann sie dem Schuldner verrechnen			
	c)	der Steuerzahler mit der Betreibungssteuer der Wohngemeinde			
	d)	der Wohnkanton des Gläubigers			
2.28	Was	s gilt beim Leasing?	richtig	falsch	
	a)	der Leasingnehmer wird Besitzer der Sache			
	b)	der Leasingnehmer kann innerhalb von 14 Tagen vom neu abgeschlossenen- Leasingvertrag zurücktreten			
	c)	nach dem Bezahlen der letzten Leasingrate gehört das Auto dem Kunden			
	d)	das Leasen eines Autos ist im Allgemeinen günstiger als ein Barkauf			
2.29	Als	Leasingnehmer bezahlen Sie normalerweise zusätzlich zur Leasingrate die	richtig	falsch	
	a)	Vollkaskoversicherung			
	b)	Benzinkosten			
	c)	Servicekosten			
	d)	Reifen			
2.30	Was	s ist eine Hypothek?			
	a)	eine Aktie			
	b)	ein Kredit der Bank für den Kauf einer Liegenschaft			
	c)	eine Pfändung			
	d)	ein zinsloser Kredit			
2.31	We	r einen Eintrag im Betreibungsregister hat, kann Probleme bekommen	richtig	falsch	
	a)	bei der Wohnungssuche			
	b)	bei der Suche einer Arbeitsstelle			
	c)	bei der Anfrage für einen Kredit bei einer Bank			
	d)	beim Abschluss einer Autoversicherung			

2.32	Als Fixkosten bezeichnet man beim persönlichen Budget			falsch
	a)	die Miete		
	b)	die Benzinkosten		
	c)	die Krankenkassenprämie		
	d)	die Kosten für den Coiffeur		
2.33		monatlichen Kosten für ein Auto betragen ca. (Neupreis: 30'000 Fr. / gefahrene 5 000km / Benzinverbrauch: 7 Liter pro 100km / Amortisation: 14 Jahre):	Strecke pro	Jahr
	a)	200 - 300 Fr.		
	b)	350 - 500Fr.		
	c)	600 - 800Fr.		
	d)	900 - 1100Fr.		
2.34	Sino fals	d die folgenden Aussagen zur Lohnabrechnung richtig oder ch?	richtig	falsch
	a)	Ab dem 18. Geburtstag werden vom Lohn Sozialversicherungsbeiträge (AHV, IV, EO, ALV) abgezogen.		
	b)	Bruttolohn = Lohn ohne Abzüge (z.B. Sozialversicherungen)		
	c)	Der Lehrbetrieb darf vom Lernendenlohn auch einen Beitrag für die Prämie der Nichtberufsunfallversicherung (NBU) abziehen.		
	d)	Die Abzüge für Sozialversicherungen (AHV, IV, EO, ALV) betragen 12,8% vom		

T3: In einer globalisierten Welt leben

3.1	Welche Aussagen zum Wirtschaftskreislauf sind korrekt?			falsch
	a)	der Wirtschaftskreislauf bildet Bewegungen von Geld, Waren und Dienstleistungen ab		
	b)	bei einer Inflation wird der Geldstrom ausgeweitet		
	c)	wenn die Geschäftsbanken neue Geldnoten drucken, erweitern sie den Güterstrom		
	d)	Einkäufe von Konsumgütern im Ausland beeinflussen das BIP negativ		
3.2	Der	einfache Wirtschaftskreislauf spielt sich zwischen den folgenden Polen ab:		
	a)	Sozialprodukt und Volkseinkommen		
	b)	Volkseinkommen und Marktpreise		
	c)	Produzenten und Konsumenten		
	d)	Produzenten und Arbeitende		
3.3	Als	Produktionsfaktoren bezeichnet man		
	a)	Boden, Kredit und Rendite		
	b)	Boden, Arbeit und Kapital		
	c)	Boden, Ertrag und Aufwand		
	d)	Boden, Gewinn und Verlust		
3.4	Ine	ressenkonflikte beim Produktionsfaktor Boden sind zu Beispiel, dass	richtig	falsch
	a)	Bauland, das knapp ist, sehr teuer wird.		
	b)	Land, das überbaut ist, nicht mehr Landwirtschaftlich genutzt werden kann.		
	c)	auf Land, das überbaut ist, kein Regenwasser versickern kann.		
	d)	Land, das überbaut ist, Hitze schlechter absorbiert.		
3.5	Keiı	ne wirtschaftlichen Güter sind		
	a)	Rohstoffe, denn sie kommen in der Natur vor		
	b)	Sonnenlicht, Luft und Wind, sie haben keinen Preis		
	c)	Nahrungsmittel, sie werden verbraucht		
	d)	Dienstleistungen, denn das sind virtuelle Güter		
3.6	Inve	estitionsgüter	richtig	falsch
	a)	entstehen, wenn viele Menschen sparen		
	b)	werden in der Produktion eingesetzt		
	c)	sind ein wichtiger Faktor bei der Herstellung von Konsumgütern		
	d)	haben einen Einfluss auf den Preis eines Produkts		

3.7	Das	Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist			falsch
	a)	ein wichtiger Indikator für die Wirtschaftslage eines Lan	des		
	b)	die Summe aller in einem Land während eines Jahres prerbrachten Dienstleistungen zu Marktpreisen	roduzierten Güter und		
	c)	die jährliche Lohnsumme in Handwerk, Gewerbe und In	ndustrie		
	d)	unabhängig von der Exportwirtschaft eines Landes			
3.8	Mai	rktwirtschaft zeichnet sich aus durch			
	a)	vom Staat verordnete Preise und Gütermengen			
	b)	b) eine stabile Währung			
	c)	Wettbewerb zwischen den Teilnehmern am Wirtschafts	kreislauf		
	d)	ein Unterangebot von Konsumgütern			
3.9	Mas	ssive Inflation des Schweizer Frankens		richtig	falsch
	a)	bedeutet, dass die Landeswährung stark an Wert verlie			
	b)	hat keinen Einfluss auf das Wirtschaftsgeschehen unser	es Landes		
	c)	bewirkt, dass Importprodukte generell billiger werden			
	d)	kann zu einer Verminderung der Kaufkraft in der Schwe	iz führen		
3.10	Bev	Bewerten Sie die folgenden Aussagen zum Verlauf der Wirtschaft in einem Land!		richtig	falsch
	a)	Konjunkturforscher versuchen, mit Hilfe von verschiede Verlauf der Wirtschaft vorauszusagen	nen Indikatoren den		
	b)	bei einer Rezession sinkt das BIP			
	c)	r) höhere Löhne führen in der Regel zu mehr Konsum			
	d)	in einer Rezessionsphase herrscht meistens Inflation			
3.11	Die wichtigsten Handelspartner der Schweiz für Exporte sind			richtig	falsch
	a)	Japan			
	b)	die USA			
	c)	Deutschland			
	d)	Polen			
3.12	Ord	Inen Sie die Unternehmen den Wirtschaftssektoren zu!			
	a)	Bauunternehmen	A) 1. Sektor	a)	
	b)	Versicherungsgesellschaft	B) 2. Sektor	b)	
	c)	Forstbetrieb	C) 3. Sektor	c)	
	d)	Kaffeemaschinenhersteller (z.B. Jura)	.,	d)	
3.13	Was	s zählt zu den Hauptaufgaben der Schweizerischen Nation	albank?		
	a)	gute Anlagemöglichkeiten für Sparer bieten			
	b)	Kredite für Konsumenten beschaffen			
	c)	Beratung von privaten Firmen in wirtschaftlichen Belang	gen		
	d) für eine stabile Währung sorgen				

3.14	Die	Globalisierung	richtig	falsch
	a)	hat in der Schweiz in der Vergangenheit zu grösserer Arbeitslosigkeit geführt		
	b)	erhöht den Druck auf die Löhne in der Schweiz		
	c)	führt zu mehr Arbeitsmöglichkeiten im Ausland		
	d)	fördert die internationale Konkurrenz auf dem Arbeitmarkt		
3.15	Was	s stimmt?		
	a)	in der Schweiz haben sich in den letzten Jahren die Einkommen der Gross- und k diener angenähert	(leinver-	
	b)	unbezahlte Arbeit, wie ehrenamtliche Tätigkeiten, heben das BIP an		
	c)	Arbeitsteilung senkt allgemein die Produktivität		
	d)	Anbieter von Dienstleistungen zählen zu den Produzenten		
3.16	Ein .	Aktionär ist		
	a)	Gläubiger des Unternehmens		
	b)	Miteigentümer des Unternehmens		
	c)	Schuldner des Unternehmens		
	d)	Mitglied der Geschäftsleitung		
3.17	Der	Wert einer Aktie kann beeinflusst werden	richtig	falsch
	a)	vom Geschäftsverlauf des Unternehmens		
	b)	vom Angebot und der Nachfrage nach den Aktien		
	c)	von der globalen Wirtschaftslage		
	d)	von kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Staaten		
3.18	Fine	e Börse ist ein Marktplatz für	richtig	falsch
3.10	a)	Lebensmittel		
	b)	Devisen		П
	c)	Wertpapiere		П
	d)	elektrischen Strom		
	uj	elektrischen strom		
3.19	Die	Globalisierung	richtig	falsch
	a)	ist z.B. die weltumspannende Verflechtung von Wirtschaft und Politik		
	b)	wirkt sich auf die Schweiz als Nicht-Mitglied der EU wenig aus		
	c)	wirkt sich nicht auf den Dienstleistungssektor aus		
	d)	kann die Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland auslösen		

3.20	Welche Aufgabe hat die SNB?					
	a)	Sie macht Geldpolitik im Interesse des Landes.				
	b)	Sie verwaltet Gelder von grossen Stiftungen.				
	c)	Sie vergibt Kredite an Privatpersonen.				
	d)	Sie überwacht die Kantonalbanken.				
3.21	Wa	s versteht man unter Wohlfahrt?				
	a)	Reichtum eines Menschen				
	b)	materieller Lebensstandard				
	c)	Lebensqualität				
	d)	Asehen				
3.22	Pus	h-Faktoren für für eine Migration sind	richtig	falsch		
	a)	Krieg				
	b)	gute Verdienstmöglichkeiten				
	c)	Toleranz gegenüber Religionen und Menschen				
	d)	Umweltkatastrophen				
3.23	Kult	curelle Risiken der Migration	richtig	falsch		
	a)	Brauchtümer von kleineren Kulturen können verschwinden.				
	b)	Alte Sprachen und Dialekte geraten in Vergessenheit.				
	c)	Fremde Einflüsse in den Einwanderungsländern wachsen. Unsicherheiten und Feindseligkeiten können die Folge sein.				
	d)	Verbreitung / Durchmischung von Wohnstyles				
3.24	Kult	richtig	falsch			
	a)	Verbreitung / Vermischung von Essgewohnheiten				
	b)	weltweite Nutzung von Social Media				
	c)	weltweite Verbreitung / Ausbreitung von Mode				
	d)	Besetzung von vakanten Arbeitsstellen mit Fachkräften				
3.25	Etw	a Prozent der Schweizer Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund.				
	a)	15				
	b)	22				
	c)	28				
	d)	33				

3.26	Wer	sich in der Schweiz einbürgern lassen will, muss	richtig	falsch
	a)	seit zehn Jahren in der Schweiz leben.		
	b)	eine Landessprache beherrschen.		
	c)	mit den schweizerischen Lebensverhältnissen vertraut sein.		
	d)	50'000Fr. bezahlen.		
3.27	Unte	er "Demographie" versteht man		
	a)	die Wissenschaft, sich mit der Erdoberfläche, mit Menschen sowie mit den mate und geistigen Umwelten der Menschen beschäftigt.	eriellen	
	b)	die Wissenschaft und Technik zur Darstellung von Himmelskörpern in topografischematischen Karten.	chen und	
	c)	eine Naturwissenschaft, die sich mit der Beobachtung und Erklärung von Ereigni serhalb der Erde befasst.	ssen aus-	
	d)	die Wissenschaft, die sich mit der Entwicklung und Struktur der Bevölkerung bes	chäftigt.	
3.28	Beha	auptungen zur Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz	richtig	falsch
	a)	Die Bevölkerungszahl hat sich seit dem Jahr 1900 mehr als verdoppelt.		
	b)	Zurzeit leben rund 700'000 Schweizerinnen und Schweizer im Ausland.		
	c)	Dier Schweizer Bevölkerung leidet unter einer Überalterung.		
	d)	Die Geburtenrate in der Schweiz liegt bei 2,1 Kindern pro Frau.		
3.29		Schweiz ist ein Einwanderungsland. Die meisten Menschen, die mit einem fremde n, kommen aus	en Pass in de	er Schweiz
	a)	dem Kosovo		
	b)	Italien		
	c)	Frankreich		
	d)	Deutschland		
3.30	Weld	che positiven Effekte hat die Migration von Personen, die in die Schweiz kom-	richtig	falsch
	a)	Vakante Stellen für Spezialisten können besser besetzt werden.		
	b)	Ausländer haben mehr Kinder als Schweizer, was zu einer Verjüngung der Gesellschaft führt.		
	c)	Die Migration von Ausländern kurbelt die Bautätigkeit von Wohnungen an, was sich positiv auf die Wirtschaft auswirkt.		
	d)	Die Steuern können in den meisten Gemeinden gesenkt werden.		

3.31	Bewerten Sie die folgenden Aussagen zur UNO! richtig				
	a)	die Schweiz gehört zu den Mitgliedern			
	b)	die USA besitzen ein Vetorecht bei Beschlüssen des Sicherheitsrats			
	c)	Grossbritannien, die USA und Deutschland sind ständige Mitglieder des Sicherheitsrats			
	d)	der Sicherheitsrat kann Sanktionen gegen ein Land beschliessen			
3.32	Wel	ches Hauptziel verfolgt die WHO?			
	a)	Sie will die Nahrungsmittel dieser Welt gerecht verteilen.			
	b)	Sie will die Zölle aller Länder abschaffen.			
	c)	Sie will ein höchstmögliches Gesundheitsniveau für alle Völker erreichen.			
	d)	Sie überwacht die Finanzen der EU.			
3.33	Bew	verten Sie die folgenden Aussagen zur WTO!	richtig	falsch	
	a)	Sie setzt sich für den Abbau von Handelshemmnissen und Zöllen ein.			
	b)	Die Schweiz ist Mitglied der WTO.			
	c)	Sie setzt sich für den freien Personenverkehr ein.			
	d)	Sie setzt sich für eienen freien Welthandel mit fairen Spielregeln ein.			
3.34	Welches Hauptziel verfolgt die NATO?				
	a)	Sie ist ein Militärisches Verteidigungsbündnis zur Konfliktverhütung und Krisenbewältigung.			
	b)	Sie setzt sich für den Schutz seltener Tiere ein.			
	c)	Sie will die Klimaerwärmung mit Länderübergreifenden Massnahmen stoppen.			
	d)	Sie sich für Länderübergreifende Massnahmen zur Ausrottung von ansteckenden ten ein.	Krankhei-		
3.35	NGO	Os sind			
	a)	Nichtregierungsorganisationen			
	b)	Banken			
	c)	Petrounternehmen			
	d)	Energieversorger			
3.36	NGO	Os sind			
5.50	a)	AKB, ZKB und BKB			
	b)	WWF, AI und IKRK			
	c)	FFS,SBB, CFF			
	d)	ABB, BP, AT&T			
	u)	noo, oi, nixi		_	

3.37	Die Nachfrage nach Ferien im Ausland (Europa) steigt, wenn					
	a)	der Schweizer Fanken im Vergleich zum Euro tief bewert	et ist.			
	b)	der Euro im Vergleich zum Schweizer Franken tief bewei	rtet ist.			
	c)	die Arbeitslosigkeit hoch ist.				
	d)	sich im Ausland Naturkatastrophen (Vulkanausbrücke, Ü	Berschwemmungen)	ereignen.		
3.38	Mit	einer Lorenzkurve kann man				
	a)	die Steuerlast abhängig vom Einkommen darstellen.				
	b)	die Verteilung der Vermögen in einem Land darstellen.				
	c)	den Verlauf der Arbeitslosigkeit eines Landes darstellen.				
	d)	die Konjunkturverlauf eines Landes darstellen.				
3.39	Von freier Marktwirtschaft spricht man, wenn richtig				falsch	
	a)	der Staat die totale Kontrolle hat.				
	b)	der Anreiz zum Wirtschaften Auszeichnungen und Strafe	en sind.			
	c)	die Freiheit und das Interesse jedes Einzelnen im Zentru	ım stehen.			
	d)	das Gewinnstreben der Motor der Wirtschaft ist.				
3.40	Ord	lnen Sie das wirtschaftliche Verhalten der entsprechende	n Konjunkturphase			
	a)	Die Nachfrage geht zurück.	A) Aufschwung	a)		
	b)	Die Wirtschaft ist voll ausgelastet.	B) Hochkonjunktur	b)		
	c)	Die Arbeitslosigkeit nimmt stark zu und die Wirtschaft liegt am Boden.	C) Rezession	c)		
	d)	Es herrscht Vollbeschäftigung.	D) Depression	d)		
3.41	Externe Effekte sind Auswirkungen					
	a)	einer wirtschaftlichen Tätigkeit, welche nicht von den Ve	erursachern getragen we	erden		
	b)	unserer wirtschaftlichen Tätigkeit im Ausland				
	c)	der Globalisierung in der Politik				
	d)	d) einer wirtschaftlichen Tätigkeit, welche für alle nützlich sind				

T4: Verantwortung übernehmen

4.1	Viele Menschen zahlen regelmässig Versicherungsprämien für all jene, die Leistungen beanspruchen. Da nennt man					
	a)	Individualprinzip				
	b)	ökonomisches Prinzip				
	c)	Solidaritätsprinzip				
	d)	Risikomanagement				
4.2	Bev	verten Sie die folgenden Aussagen zu den Versicherungen	!	richtig	falsch	
	a)	die Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung ist freiwillig				
	b)	Haftpflichtversicherungen decken Schäden an "Dritten"				
	c)	die Vollkaskoversicherung bezahlt Schäden am eigenen	Fahrzeug			
	d)	die Diebstahl- und die Hausratversicherung sind Sachver	rsicherungen			
4.3	We	r seinen Hausrat in der Versicherung zu tief bewertet, mus	s damit rechnen, dass i	m Schaden	fall	
	a)	keine Leistungen erbracht werden				
	b)	von der Versicherung Regress genommen wird				
	c)	die Prämie massiv erhöht wird				
	d)	der Verlust nicht voll gedeckt ist				
4.4	Was stimmt?			richtig	falsch	
	a)	die Vollkaskoversicherung für meinen neu gekauften Per freiwillige Versicherung	rsonenwagen ist eine			
	b)	wenn ich beim Ausüben von sogenannten Risikosportart ich mit Leistungskürzungen der Versicherung rechnen	ten verunfalle, muss			
	c)	die Gebäudeversicherung für mein Eigenheim kommt im er) auch für meine elektronischen Geräte auf	n Schadenfall (z.B. Feu-			
	d)	wenn ich beim Abschluss einer Versicherung falsche Angaben mache oder etwas verschweige, muss ich im Schadenfall mit Leistungskürzungen rechnen				
4.5	Ord	lnen Sie die Begriffe aus dem Versicherungswesen den Fäl	len zu			
	a)	zu diesem Wert muss eine Lebensversicherung versteuert werden	A) Regress	a)		
	b)	der Versicherte muss einen Teil der erhaltenen Leistungen zurückzahlen	B) Vorbehalt	b)		
	c)	der Versicherte kann von einer Kasse zur anderen wechseln	C) Freizügigkeit	c)		
	d)	in einem bestimmten, in der Police festgehaltenen Schadenfall, bezahlt die Versicherung keine Leistungen	D) Rückkaufswert	d)		
4.6	Die Haftpflichtversicherung bezahlt Schäden					
	a)	am Hausrat				
	b)	am eigenen Fahrzeug				
	c)	bei einem Einbruch				
	d)	an Dritten				

4.7	We	che Versicherung bezahlt?			
	a)	Wasserschaden durch Rohrbruch	A) AHV	a)	
	b)	Glasbruch durch spielende Nachbarskinder	B) Gebäude-Wasserver cherung	si- b)	
	c)	Rente nach Pensionierung	C) Haftpflichtversicheru	ing c)	
	d)	Waisenrente bei Tod der Eltern	D) Unfallversicherung	d)	
4.8	Die	Privathaftpflichtversicherung		richtig	falsch
	a)	ist freiwillig			
	b)	deckt Schäden, welche die Haustiere des Versicherungsigen	nehmers Dritten zufü-		
	c)	bezahlt Schäden bei Einbruchdiebstahl			
	d)	deckt den Schaden, der durch einen Unfall auf dem Gelärungsnehmers wegen ungenügender Beleuchtung entst			
4.9	Die	Hausratversicherung		richtig	falsch
	a)	a) deckt Feuer- und Wasserschäden am Mobiliar des Versicherungsnehmers			
	b)	deckt Feuer- und Wasserschäden an Kleidern des Versic	herungsnehmers		
	c)	deckt Feuer- und Wasserschäden am Haus des Versiche	rungsnehmers		
	d)	deckt den Schaden an Dritten, der durch einen Unfall au Versicherungsnehmers wegen Glatteis entsteht	ıf dem Gelände des		
4.10	Was	s stimmt für die Lebensversicherung?			
	a)	sie kann nicht gekündigt werden			
	b)	kann nur bis zum vierzigsten Lebensjahr abgeschlossen v	werden		
	c)	sie gehört zur 2. Säule der Vorsorge			
	d)	sie gehört zur 3. Säule der Vorsorge			
4.11	Was	s versteht man unter dem Bonus-Malussystem der Motorf	fahrzeug-Haftpflichtversi	cherung?	
	a)	Frauen bezahlen tiefere Prämien, da sie weniger teure U	nfälle bauen		
	b)	wer Leistungen bezieht, bezahlt höhere Prämien, wer ur reduktion	nfallfrei fährt, erhält eine	Prämien-	
	c)	Lenker unter 25 Jahren bezahlen eine höhere Prämie, da Unfälle bauen	ı sie statistisch gesehen ı	mehr	
	d)	wer fahrlässig einen Unfall verursacht, muss den entstar	ndenen Schaden selber b	ezahlen	
4.12	Fah	rlässig handelt, wer		richtig	falsch
	a)	Sicherheitsvorschriften am Arbeitsplatz nicht einhält			
	b)	betrunken Auto fährt			
	c)	auf einer gesperrten Piste Ski fährt			
	d)	auf einer Autobahn mit 120km/h durch dichten Nebel f	ährt	П	П

4.13	Welche Leistung ist nicht durch die Krankenversicherung gedeckt?					
	a)	Kosten für Medikamente				
	b)	Arztkosten				
	c)	Spitalkosten				
	d)	Lohnausfallkosten				
4.14	We	lche Versicherung passt zu welchem Merkmal?				
			A) Erwerbsersatzordnur	ng a)		
	a)	3. Säule	EO			
	b)	2. Säule	B) Pensionskasse	b)		
	c)	Lohnersatz bei Mutterschaftsurlaub	C) Lebensversicherung	c)		
	d)	Taggelder bei Arbeitslosigkeit	D) Arbeitslosenversiche rung ALV	- d)		
4.15	Die Krankenkasse a) verlangt vom Versicherungsnehmer bei Leistungen 10% Selbstbehalt bis zu einem Betrag []					
	 verlangt vom Versicherungsnehmer bei Leistungen 10% Selbstbehalt bis zu einem Betrag von 700 Franken pro Jahr 					
	b)	verlangt von Kindern die halbe Prämie				
	c)	c) ist eine freiwillige Versicherung				
	d)	verlangt die Franchise auch, wenn keine Krankheitskost	ten anfallen			
4.16	Die Berufsunfallversicherung					
	a)	a) bezahlt bei einem Unfall auch den Lohnausfall				
	b)					
	c)					
	d)	bezahlt keine Spitalkosten				
4.17	Ein	Ökosystem ist		richtig	falsch	
	a)	die Zusammenarbeit einer Gruppe von Ökonomen				
	b)	das Wirtschaftssystem in einem Staat				
	c)	ein Netz von Beziehungen zwischen belebter und unbe	elebter Natur			
	d)	die Beziehung zwischen Natur und Politik				
4.18	Der	Treibhauseffekt bewirkt		richtig	falsch	
	a)	eine Zunahme von extremen Wettersituationen				
	b)	verursacht die Abkühlung der Atmosphäre				
	c)	den Anstieg des Meeresspiegels durch das Abschmelze	n der Polkappen			
	d)	das Auftauen des Permafrosts				

4.19	Wa	s zählt zu den fossilen Brennstoffen?		richtig	falsch	
	a)	Erdgas				
	b)	Uran				
	c)	Erdöl				
	d)	Holz				
4.20	Wa	s gilt für die Energieträger in der Schweiz?				
	a)	wichtigster Energietäger	A) Erdöl	a)		
	b)	wichtigste Energiequelle zur Herstellung von Strom	B) Atomenergie	b)		
	c)	wird neben der Wasserkraft zu den alternativen Energien gezählt	C) Windkraft	c)		
	d)	liefert rund 40% des Stroms	D) Wasserkraft	d)		
4.21	Nac	hhaltiges Verhalten / nachhaltige Entwicklung bedeutet, dass		richtig	falsch	
	a)	a) bei der Verbrennung von fossilen Brennstoffen mehr CO2 entsteht als die Natur verarbeiten kann				
	b)	in einem Wald nicht mehr Holz geschlagen wird als in einer gewissen Zeit nachwachsen kann				
	c)	nur so viele Rohstoffe verbraucht werden, dass spätere Gen noch davon profitieren können	erationen auch			
	d)	Rohstoffe, wenn immer möglich, recycelt werden				
4.22	Erneuerbare Energien sind					
	a)	Windkraft, Wasserkraft, Photovoltaik und Atomenergie				
	b)	Wasserkraft, Photovoltaik, Fernwärme und Windenergie				
	c)					
	d) Photovoltaik, Erdgas, Windenergie und Geothermie					
4.23	Das Haptproblem der fossilen Energien ist, dass					
	a)	a) beim Verbrennen sehr viel NO2 ensteht, was zur Erwärmung der Erdatmosphäre				
	b)	beim Verbrennen sehr viel H2O ensteht, was zur Erwärmung	g der Erdatmosphäre	führt.		
	c)	beim Verbrennen sehr viel CO2 ensteht, was zur Erwärmung	g der Erdatmosphäre	führt.		
	d)	beim Verbrennen sehr viel SO2 ensteht, was zur Erwärmung	der Erdatmosphäre	führt.		
4.24		Erwärmung der Erdatmosphäre kann bewirken, dass es in gev dern weniger regnet und dies wiederum kann zur Folgehaben	•	richtig	falsch	
	a)	der Grundwasserspiegel absinkt.				
	b)	der Boden versalzt.				
	c)	der Boden mehrere Meter absinkt.				
	d)	Flüsse verlanden.				

4.25	Im Haushalt verbrauchen wir am meisten elektrische Energie						
	a) für den Betrieb von elektronischen Geräten (Fernseher, Computer etc.).						
	b)	für das Erwärmen von heissem Wasser und zum Kochen.					
	c)	für den Betrieb von Haushaltgeräten (Kühltruhe, Kühlschrar	ık etc.)				
	d)	für die Beleuchtung.					
4.26	Ich	belästige jemanden sexuell, wenn ich		richtig	falsch		
	a)	pornografisches Material verschicke.					
	b)	sexistische Witze mache.					
	c)	jemanden unerwünscht berühre oder Körperkontakt habe.					
	d)	"anzügliche" Bemerkungen mache.					
4.27	We	Iches Recht passt?					
	a)	Ungeborene Kinder dürfen in der Schweiz nicht ohne Weiteres abgetrieben werden.	A) Grundrecht	a)			
	b)	So lange ich niemandem schade, kann ich sagen, was ich denke.	B) Politisches Recht	b)			
	c)	Männer und Frauen verdienen für gleiche Arbeit noch immer nicht überall gleich viel.	C) Staatsbürgerliche Recht	es c)			
	d)	Ich kann jederzeit eine der rund 2202 Gemeinden als Wohnort wählen.	D) Grundrecht, Mei schenrecht	n- d)			
4.28		r mit dem Auo / Motorrad unterwegs ist, verursacht externe I nen durch	Kosten. Diese ent-	richtig	falsch		
	a)	Luftverschmutzung					
	b)	den Kauf eines Autos / Motorrads					
	c)	Lärm					
	d)	Müll, der aus dem Auto geworfen wird					
4.29	Stre	ess kann man besser bewältigen, wenn man		richtig	falsch		
	a)	sich gesund und ausgewogen ernährt.					
	b)	sich körperlich fit hält.					
	c)	genug schläft.					
	d)	positiv denkt.					
4.30	Ein	konzentriertes und gutes Lernen wird begünstigt, wenn man		richtig	falsch		
	a)	sich gesund und ausgewogen ernährt.					
	b)	nur eine Sache auf einmal macht.					
	c)	genug Wasser trinkt					
	d)	Störfaktoren (Ablenkung) beseitigt.					

4.31	Schlechte Ernährung kann			falsch			
	a)	einen Herzinfarkt auslösen.					
	b)	Diabetes auslösen.					
	c)	Arthrose begünstigen.					
	d)	die Hoden schrumpfen lassen.					
4.32	Ein geringfügiger Verstoss gegen das Strassenverkehrsgesetz wird mit						
	a)	einem Sozialeinsatz bestraft.					
	b)	einer Ordnungsbusse bestraft.					
	c)	einer bedingten Gefängnisstrafe bestraft.					
	d)	einer Verwarnung bestraft.					
4.33	Bei einem Verkehrsdelikt kann das Strassenverkehrsamt folgende Massnahmen ergreifen:			falsch			
	a)	Fahreignungsabklärung					
	b)	Gefängnisstrafe					
	c)	Aberkennung des ausländischen Führerausweises					
	d)	neue Führerprüfung oder Kontrollfahrt					

T5: Beeinflussen und beeinflusst werden

5.1	Zu den Massenmedien zählt man:			falsch		
	a)	Bücher				
	b)	Zeitungen				
	c)	Onlinezeitungen				
	d)	Werbesprospekte				
5.2	Idea	ale Ziele der Massenmedien sind:				
	a)	Information, Manipulation, Voraussagen				
	b)	Meinungsbildung, Manipulation, Unterhaltung				
	c)	Information, Meinungsbildung, Unterhaltung				
	d)	Unterhaltung, Werbung, Meinungsbildung				
5.3	Um	sich nicht manipulieren zu lassen, sollte man	richtig	falsch		
	a)	überhaupt keine Zeitungen lesen				
	b)	immer dieselbe Zeitung lesen				
	c)	wissen, woher die Informationen stammen				
	d)	sich in verschiedenen Medien informieren				
5.4	Der Werbefachmann arbeitet mit dem AIDA-Prinzip. Er möchte, dass die Konsumenten					
	a)	Anteil nehmen, interessiert sind, sich nicht belästigt fühlen, etwas tun				
	b)	aufmerksam werden, interessiert sind, Wünsche entwickeln, handeln				
	c)	still stehen, um zu lesen, gut zuhören, Preise vergleichen, kaufen				
	d)	sich besser informieren, argumentieren, abwägen, handeln				
5.5	Oft hört man, die Medien seien die vierte Gewalt im Staat. Damit ist gemeint, dass sie					
	a)	sehr viel Geld erwirtschaften				
	b)	bei Politikern besonders zur Selbstdarstellung beliebt sind				
	c)	schreiben dürfen, was sie wollen				
	d)	bei der Meinungsbildung eine grosse Rolle spielen				
5.6	We	che Aussagen zum Internet sind richtig, welche falsch?	richtig	falsch		
	a)	mit Phishingmails versuchen fremde Personen an Passwörter von Bankkonten zu gelangen				
	b)	der Wahrheitsgehalt der Informationen im Internet wird regelmässig über- prüft				
	c)	Google speichert unser Surfverhalten, sprich all unsere Klicks. Mit diesen Daten kann z.B. Internetwerbung gezielt auf den jeweiligen User angepasst werden				
	d)	jeder Computer hat eine sogenannte IP, eine Adresse, die andere Computer lesen können				

5.7	Was	passt?				
	a)	Firefox, Microsoft Edge	A) Suchmaschine	a)		
	b)	Google, DuckDuckGo	B) Browser	b)		
	c)	externer Speicher (z. B. irgendwo in den USA)	C) Cloud	c)		
	d)	heruntergeladene Daten	D) Download	d)		
5.8	Richt	ig oder falsch?		richtig	falsch	
	a)	Malware ist eine Bezeichnung für Schadsoftware				
	b)	Schadsoftware kann in Apps versteckt sein				
	c)	Handys sind weniger anfällig für Schadsoftware als Laptops				
	d)	persönliche Daten auf Handys können nicht von Dr	itten eingesehen werden			
5.9	Piktogramme, die zum Beispiel am Flughafen zum Waschraum führen, gehören					
	a)	zur verbalen Kommunikation				
	b)	nicht zur Kommunikation, da kein Text vorhanden ist				
	c)	zur nonverbalen Kommunikation				
	d)	zur mündlichen Kommunikation				
5.10	Ве	eurteilen Sie die folgenden Aussagen in Bezug auf Du-	Botschaften!	richtig	falsch	
	a)					
	b)	sie eignen sich besser zur Lösung von Konflikten als Ich-Botschaften				
	c)	der Sprecher zeigt besonderes Einfühlungsvermöge	en			
	d)	sie sind besonders gut als Problemlösestrategien ge	eeignet			
5.11	Ко	onflikte lassen sich besser lösen, wenn		richtig	falsch	
	a)	man erkennt, worin der Konflikt eigentlich besteht				
	b)	man Empathie für das Gegenüber entwickeln kann				
	c)	man sachlich kommuniziert				
	d)	man nach gemeinsamen Punkten sucht, bei denen	man übereinstimmt			

T6: Im Staat mitbestimmen

6.1	Die Menschenrechte sind in der Schweizerischen Bundesverfassung (BV)						
	a)	nicht zu finden					
	b)	als Freirechte aufgeführt					
	c)	als Grundrechte zu finden					
	d)	unter dem Titel staatsbürgerliche Rechte vorhand	en				
6.2	Wer sich vom Schweizer Staat in seinen Menschenrechten verletzt fühlt, kann sich nach dem Dur der schweizerischen Instanzen an den						
	a)	Gerichtshof für Menschenrechte in Rom wenden					
	b)	Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in	Strassburg wenden				
	c)	internationalen Strafgerichtshof in Den Haag wen	den				
	d)	Präsidenten der vereinigten Bundesversammlung	wenden				
6.3	Zu	den Menschenrechten gemäss UNO-Charta gehört	das Recht	richtig	falsch		
	a)	auf Leben					
	b)	eine Initiative zu unterschreiben					
	c)	den Ehepartner selber zu wählen					
	d)	ein politisches Amt auszuüben					
6.4	Die	Menschenrechte gelten in der Schweiz für					
	a)	alle Staatsbürger					
	b)	alle Erwachsenen					
	c)	alle Einwohner					
	d)	alle Menschen					
6.5	Das	Das Ziel der Gewaltenteilung in einem Staat ist					
	a)	die Macht möglichst bei den Behörden zu konzentrieren					
	b)	die Macht zu verteilen, damit keine Diktatur entst	ehen kann				
	c)	Gewalttäter hart zu bestrafen					
	d)	eine Manipulation der Bürger durch die Massenm	nedien zu verhindern				
6.6	We	lche Merkmale passen zu den Fachbegriffen?					
	a)	vollziehende Behörde	A) Legislative	a)			
	b)	erlässt Gesetze	B) Exekutive	b)			
	c)	regiert, vertritt den Staat gegen aussen	C) Judikative	c)			
	d)	urteilt über Verstösse gegen das Gesetz	D) Polikative	d)			
6.7	Wie	heisst die gesetzgebende Gewalt in der Gemeinde?					
	a)	Einwohnerrat/Gemeindeversammlung					
	b)	Gemeinderat					
	c)	Friedensrichter					
	d)	Grosser Rat					

6.8	In der Gemeinde gilt:					
	a)	wer nicht Mitglied einer politischen Partei ist, kann nicht in eine Behörde gewählt	werden			
	b)	der Steuerfuss einer Gemeinde wird durch die Gemeindeversammlung bestimmt				
	c)	die Entscheidungsfreiheit der Gemeinden wird durch die Bundes- und Kantonsversehr stark eingeschränkt	fassung			
	d)	eine Gemeinde kann Menschen den Wohnsitz verweigern, wenn diese über zu we Einkommen verfügen	enig			
6.9	Welc	hes Gericht in der Schweiz urteilt in letzter Instanz, wenn jemand wegen eines Tötu d?	ungsdelikt	s angeklagt		
	a)	das Bundesstrafgericht				
	b)	das Bezirksgericht				
	c)	das Geschworenengericht				
	d)	das Obergericht				
6.10	We	shalb kann ein Gemeinderat nicht in den Einwohnerrat gewählt werden?				
	a)	weil er dann immer gleichzeitig zwei verschiedene Sitzungen hätte				
	b)	wegen polizeilicher Vorschriften				
	c)	wegen der Gewaltentrennung				
	d)	weil die Einwohnerräte nicht durch das Volk gewählt werden				
6.11	We	Iche Art von Prozess ist nötig bei einem Einbruchdiebstahl?				
	a)	Strafprozess				
	b)	Verwaltungsprozess				
	c)	Zivilprozess				
	d)	Verurteilungsprozess				
6.12	Wie	e viele Personen aus dem Kanton Aargau sitzen im Ständerat?				
	a)	15				
	b)	10				
	c)	5				
	d)	2				
6.13	Wie	e viele Mitglieder zählt der Nationalrat?				
	a)	246				
	b)	200				
	c)	146				
	d)	46				
6.14	We	lche Aufgaben erfüllt die Vereinigte Bundesversammlung?	richtig	falsch		
	a)					
	b)	Wahl der Bundesräte				
	c)	Begnadigungen				
	d)		П	П		

6.15	Was bedeutet der Ausdruck Ideologie?						
	a)	Weltanschauung					
	b)	Parteiparole					
	c)	linkes Gedankengut					
	d)	Parteipolitik					
6.16	Wa	s versteht man unter dem Begriff "passives Wahlrecht"? Man kann					
	a)	zu einer Sachvorlage ja oder nein sagen					
	b)	an der Gemeindeversammlung teilnehmen					
	c)	sich für ein Amt zur Wahl stellen					
	d)	jemanden wählen					
6.17	Bei den Nationalratswahlen ist das Kumulieren gestattet. Das bedeutet, der Stimmbürger darf						
	a)	eine Person auf der Wahlliste zweimal aufführen					
	b)	eine Person von einer fremden Liste zufügen					
	c)	Kandidaten aufschreiben, welche auf keiner der Listen zu finden sind					
	d)	eine leere Liste einlegen					
6.18	Bundesbeschlüsse und neu geschaffene Gesetze unterstehen teilweise dem fakultativen Referendum. De heisst:						
	a)	es gibt in jedem Fall eine Volksabstimmung					
	b)	die Stimmbürger können eine Volksabstimmung verlangen					
	c)	der Beschluss / das Gesetz muss vom Verwaltungsgericht überprüft werden					
	d)	der Beschluss / das Gesetz muss vom Bundesrat überprüft werden					
6.19	Die Bundesverfassung soll geändert werden. Es braucht dazu						
	a)	eine Mehrheit im Stände- und im Nationalrat					
	b)	die Bewilligung des Bundesrates					
	c)	das Volksmehr					
	d)	das Volks- und das Ständemehr					
6.20	Das	Proporzwahlsystem	richtig	falsch			
	a)	ist viel komplizierter als das Majorzwahlsystem					
	b)	wird bei den Nationalratswahlen angewendet					
	c)	begünstigt bekannte Persönlichkeiten					
	d)	zeigt ein anteilsmässiges Abbild der Volksmeinung					
6.21	Die	Schweiz ist ein föderalistischer Staat. Das bedeutet:					
	a)	alle Aufgaben des Staates werden zentral geregelt und gelöst					
	b)	die Kantone und die Gemeinden sind Verwaltungseinheiten					
	c)	was den Kantonen nicht vom Bund zugewiesen wird, können sie selber regeln					
	d)	die Schweiz ist gleich organisiert wie Frankreich					

6.22	Eine Fraktion				
	a)	ist ein Zusammenschluss von Parlamentarier	n mit gleicher Ideologie		
	b)	wird immer nur von einer Partei gegründet			
	c)	ist eine grosse Meinungsverschiedenheit zwi	schen dem National- und dem Stän	derat	
	d)	ist ein parlamentarischer Ausschuss, der sich	mit einem speziellen Problem befa	sst	
6.23	Mit	einer Initiative auf Bundesebene kann man			
	a)	sehr schnell eine Gesetzesänderung herbeifü	ihren		
	b)	verlangen, dass ein Bundesrat abgesetzt wird	t e		
	c)	die Bundesverfassung ändern			
	d)	eine Abstimmung zu einem Beschluss der Re	gierung verlangen		
6.24	Die	Schweiz besteht aus			
	a)	23 Kantonen, wobei 3 in Halbkantone geteilt	sind		
	b)	24 Kantonen, wobei 2 in Halbkantone geteilt	sind		
	c)	21 Kantonen, wobei 5 in Halbkantone geteilt	sind		
	d)	24 Kantonen, wobei 3 in Halbkantone geteilt	sind		
6.25	Beir	n Ausfüllen der Steuererklärung muss man		richtig	falsch
	a)	auch kleinere Einkommensbeträge (z.B. 2000) Fr.) deklarieren		
	b)	jedes Bank- und Postkonto angeben			
	c)	Schenkungen (z.B. 10'000Fr. von den Eltern)	immer angeben		
	d)	Liegenschaften im Ausland als Vermögenswe	erte deklarieren		
6.26	Der Steuerzahler			richtig	falsch
	a)	muss als Kleinverdiener prozentual weniger grosses Einkommen hätte	Steuern bezahlen, als wenn er ein		
	b)	kann gegen den Steuerbescheid innerhalb d erheben	er gesetzlichen Frist Einspruch		
	c)	wird von der Steuerbehörde eingeschätzt, was ausfüllt, das heisst, der fällige Steuerbetrag legt	_		
	d)	muss für beide Ehepartner eine separate Ste	euererklärung ausfüllen		
6.27	We	Iches sind direkte, welches indirekte Steuern?	ı		
	a)	Steuern auf fossilen Brennstoffen	A) direkte Steuer	a)	
	b)	Einkommenssteuer	B) indirekte Steuer	b)	
	c)	Hundesteuer		c)	
	d)	Mehrwertsteuer		d)	
6.28	Mit den Gemeindesteuern werden die folgenden Einrichtungen finanziert:				falsch
	a)	Unterhalt von Hauptstrassen			
	b)	Badeanstalt in der Gemeinde			
	c)	Schulhäuser der Volksschule			
	d)	Unterhalt von Gemeindestrassen			

6.29	Die	Verrechnungssteuer	richtig	falsch
	a)	wird bei Lotteriegewinnen erhoben		
	b)	beträgt 35%		
	c)	kann zurückverlangt werden		
	d)	wird auf Zinsen von Bankguthaben erhoben		
6.30		se Kosten können in der Steuererklärung von unselbständig Erwerbstätigen gan commen abgezogen werden.	ız oder teilwe	eise vom
	a)	Heizkosten		
	b)	die Anschaffung eines Autos		
	c)	Kosten für den Arbeitsweg		
	d)	Kehrichtgebühren		
6.31	Wie	ist das Verhältnis der Schweiz zur EU geregelt?	richtig	falsch
	a)	die Schweiz ist Mitglied der EU		
	b)	zwischen der CH und der EU gibt es bilaterale Verträge		
	c)	es besteht keine Zusammenarbeit zwischen der CH und der EU		
	d)	beide sind Mitglieder der NATO		
6.32	Wa	s trifft für die EU zu?	richtig	falsch
	a)	die Europäische Union besteht seit dem ersten Weltkrieg		
	b)	die Europäische Union zählt 27 Mitgliedstaaten		
	c)	der Euro ist in allen EU-Staaten die geltende Währung		
	d)	Rumänien gehört zu den Mitgliedstaaten		
6.33	Es	gehört zu den Zielen der EU,	richtig	falsch
	a)	den europäischen Binnenmarkt auszuweiten		
	b)	eine weltweite Wirtschaftsunion zu schaffen unter der Führung Europas		
	c)	bis zum Jahr 2020 einen einheitlichen Europastaat zu schaffen		
	d)	eine europäische Sicherheitsordnung zu schaffen	П	П

T7: Von zu Hause ausziehen

7.1	Wer	beim Einziehen in eine Wohnung Schäden des Vormieters entdeckt, sollte	richtig	falsch	
	a)	dem Vermieter sofort ein Übergabeprotokoll schicken und dieses von ihm unterzeichnen lassen			
	b)	ein Übergabeprotokoll erstellen und diese aufbewahren			
	c)	den Vormieter sofort telefonisch benachrichtigen			
	d)	die Mängel durch den Fachmann beheben lassen und die Rechnung an den Vermieter schicken			
7.2	Gem	äss Regeln im Mietrecht	richtig	falsch	
	a)	kann der Vermieter eine Untermiete nur in bestimmten Fällen verbieten			
	b)	müssen kleine Reparaturen vom Vermieter bezahlt werden			
	c)	beträgt die Kündigungsfrist für Wohnungen ohne besondere Abmachungen 3 Monate			
	d)	muss der Kündigungsbrief vor Beginn der Frist beim Vermieter ankommen			
7.3	Wel	che Nebenkosten muss der Mieter bezahlen?			
	a)	das Erstellen von Parkplätzen für die Autos der Mieter			
	b)	Ersatz der Waschmaschine, sie war defekt			
	c)	Fassadenrenovation mit Wärmedämmung			
	d)	zusätzliche Heizkosten wegen Ansteigens des Erdölpreises			
7.4	Das	Gesetz sieht vor, dass	richtig	falsch	
	a)	Mietverträge bei einem Verkauf des Mietobjekts ungültig werden			
	b)	der Vermieter das Recht hat, die gemietete Wohnung jederzeit und ohne Vorankündigung zu besichtigen			
	c)	die Ankündigung einer Mietzinserhöhung auf einem vom Kanton genehmigten Formular zu erfolgen hat			
	d)	die Kündigung einer Wohnung durch den Vermieter anderen Regeln untersteht als die Kündigung durch den Mieter			
7.5	Ein S hälti	Student schliesst einen auf ein Jahr befristeten Mietvertrag ab. Dieses Mietver- nis	richtig	falsch	
	a)	kann mit einer Frist von einem Monat jeweils auf Monatsende gekündigt werden			
	b)	endet ohne vorherige Kündigung nach einem Jahr			
	c)	kann stillschweigend verlängert werden			
	d)	ist vom Gesetz nicht vorgesehen			
7.6	Wenn die Kündigung durch den Vermieter für den Mieter eine besondere Härte zur Folge hat, kann dies eine Erstreckung des Mietverhältnisses				
	a)	beim Mieterschutzverband beantragen			
	b)	bei der kantonalen Schlichtungsbehörde für Mietsachen beantragen			
	c)	beim Mietgericht an seinem Wohnort beantragen			
	d)	beim Hauseigentümerverband beantragen			

7.7	Eine Verlobung						
	a)	verpflichtet das Brautpaar vor dem Gesetz zur Heirat					
	b)	kann Ersatzansprüche zur Folge haben, wenn die Verlobung wieder aufgelöst wi	rd				
	c)	ist rechtlich gesehen dasselbe wie ein Konkubinat					
	d)	verpflichtet die Brautleute, einander finanziell zu unterstützen					
7.8	We	r im Konkubinat lebt	richtig	falsch			
	a)	verpflichtet sich seinem Partner gegenüber rechtlich gesehen zu nichts					
	b)	kann den Partner mit einer Lebensversicherung begünstigen					
	c)	wird gegenüber gemeinsamen Kindern nicht unterhaltspflichtig					
	d)	sollte mit Vorteil einen Konkubinatsvertrag abschliessen					
7.9	Ein Paar möchte heiraten, es muss richtig						
	a)	die bevorstehende Eheschliessung auf dem Zivilstandsamt melden					
	b)	vor der kirchlichen Trauung auf dem Zivilstandsamt heiraten					
	c)	in jedem Fall auch gemäss der religiösen Tradition heiraten					
	d)	den 18. Geburtstag hinter sich haben					
7.10	Bei der Eheschliessung						
	a)	erhält die Ehegattin das Bürgerrecht des Mannes und verliert ihr eigenes					
	b)	gilt automatisch der Name des Mannes als Familienname für die späteren Kinde	r				
	c)	wird gemeinsam bestimmt, welchen Familiennamen die zukünftigen Kinder trag	en werden				
	d)	müssen die Ehegatten auf dem Zivilstandsamt ihre Vermögensverhältnisse offen	legen				
7.11	Wa	s gilt für den Namen?	richtig	falsch			
	a)	bei der Eheschliessung behalten beide Partner automatisch ihren Namen, falls sie keine besonderen Wünsche anbringen					
	b)	bei eingetragener gleichgeschlechtlicher Partnerschaft dürfen die Partner einen gemeinsamen Familiennamen wählen					
	c)	es kann auch ein Familienname gewählt werden, den weder die Frau noch der Mann bisher getragen hat					
	d)	ein Paar kann bei der Heirat auch den Namen der Frau als Familiennamen wählen					
7.12	Ohne besondere Abmachung lebt ein verheiratetes Paar unter dem ordentlichen Güterstand der						
	a)	Güterbeteiligung					
	b)	Gütergemeinschaft					
	c)	Errungenschaftsgemeinschaft					
	d)	Errungenschaftsbeteiligung					
7.13	Unter dem ordentlichen Güterstand						
	a)	werden die Lohneinkünfte zu Eigengut					
	b)	versteht man die Gütergemeinschaft					
	c)	brauchen die Ehegatten keinen Ehevertrag abzuschliessen					
	d)	werden bei einer Scheidung alle in die Ehe eingebrachten Vermögenswerte gleic auf beide Ehepartner verteilt	:hmässig				

7.14	Ordnen Sie die aufgeführten Vermögensteile unter dem Güterstand der Errungenschafts- beteiligung zu						
	a)	Ersparnisse während der Ehe	A) Eigengut	a)			
	b)	Wertschriften aus einer Erbschaft	B) Errungenschaft	b)			
	c)	Haus, welches vor der Ehe gekauft wurde		c)			
	d)	Gegenstände zum persönlichen Gebrauch wie Kl dung, Arbeitswerkzeuge	ei-	d)			
7.15	Ver	heiratete Paare sind verpflichtet,		richtig	falsch		
	a)	einander ihre finanziellen Verhältnisse offen zu l	egen				
	b)	einander bei finanziellen Problemen zu helfen					
	c)	zusammen zu wohnen					
	d)	dem haushaltführenden Ehegatten einen Betrag nisse zur Verfügung zu stellen	für die persönlichen Bedürf-				
7.16	Wä	hrend der Ehe		richtig	falsch		
	a)	können die Ehegatten die Familienwohnung nur	gemeinsam kündigen				
	b)	ist der Ehemann für die finanzielle Sicherheit de	r Familie verantwortlich				
	c)	darf die Ehefrau nur mit Einverständnis ihres Ma nachgehen	nnes einer Erwerbstätigkeit				
	d)	haften die Eheleute solidarisch für Schulden aus sie einseitig eigegangen wurden	Verpflichtungen, auch wenn				
7.17	In e	iner Familie mit Kindern		richtig	falsch		
	a)	können die Eltern von ihren erwerbstätigen Kind trag zum Haushaltsbudget verlangen	lern einen angemessenen Bei-				
	b)	sorgen die Eltern gemeinsam für deren Wohl bis dung oder bis zur Volljährigkeit	zum Abschluss der Erstausbil-				
	c)	bestimmen die Eltern bis zur Volljährigkeit den V	Vohnsitz der Kinder				
	d)	dürfen die Eltern über das Vermögen der KInder	verfügen				
7.18	Wann sind erwachsene Kinder gegenüber ihren fürsorgeabhängigen Eltern unterstützungspflichtig?						
	a)	in jedem Fall, wenn die Eltern alt und krank sind					
	b)	wenn sie in guten finanziellen Verhältnissen lebe	n				
	c)	nur, wenn sie mit den Eltern im gemeinsamen Ha	aushalt leben				
	d)	nur, solange sie noch keine eigene Familie haben					
7.19	Behördliche Massnahmen zum Schutz von Erwachsenen, welche überfordert sind, ihr Leben zu organisieren,			richtig	falsch		
	a)	müssen immer geeignet und verhältnismässig	sein				
	b)	heissen Begleitbeistandschaft, wenn die betromehr selbständig und rechtlich handeln kann.	ffene Person in keiner Weise				
	c)	können nur angeordnet werden, wenn das Wo	hl einer Person gefährdet ist				
	d)	heissen umfassende Beistandschaft, wenn die rechtlichen Handlungen einen Beistand brauch					

7.20	Welchen Anteil der Erbmasse erbt ein Konkubinatspartner ohne Vertrag gemäss Gesetz?				
	a)	einen Achtel			
	b)	nichts			
	c)	die Hälfte			
	d)	einen Viertel			
7.21	Das Erbrecht sieht vor, dass beim Tod eines Familienvaters, der kein Testament hinterlassen hat,				
	a)	die Kinder das Erbe mit dem überlebenden Elternteil teilen			
	b)	nur die ehelichen Kinder erbberechtigt sind			
	c)	auf jeden Fall ein Teil des Erbes an die Eltern des Verstorbenen geht			
	d)	der überlebende Ehegatte immer am meisten erbt			
7.22	Wer ein Testament schreibt,				
	a)	sollte darauf achten, dass er die Pflichtteile nicht verletzt			
	b)	kann nach Belieben über sein Vermögen verfügen			
	c)	muss das immer handschriftlich tun			
	d)	hraucht dazu immer die Hilfe eines Notars	П		

T8: Die Zukunft planen

8.1	Eine schriftliche Stellenbewerbung enthält die folgenden Teile:							
	a)	Empfehlungsschreiben, Motivationsschreiben, Referenzen						
	b)	Motivationsschreiben, Lebenslauf, Referenzen, Zeugnisse						
	c)	Lebenslauf, Referenzen, Zeugnisse, Familienbüchlein						
	d)	Motivationsschreiben, Zeugnisse						
8.2	Beir	n Vorstellungsgespräch sind	richtig	falsch				
	a)	Fragen zum allgemeinen Gesundheitszustand grundsätzlich nicht erlaubt						
	b)	Fragen zur politischen Einstellung grundsätzlich nicht erlaubt						
	c)	Fragen über eine bestehende oder geplante Schwangerschaft Privatsache; danach zu fragen ist für den Arbeitgeber daher grundsätzlich unzulässig						
	d)	Fragen nach Vorstrafen zulässig, wenn sie für die entsprechende Stelle von Bedeutung sind						
8.3	Der Arbeitnehmer							
	a)	haftet immer persönlich für Schäden, die er während seiner Arbeit verursacht						
	b)	kann nie fristlos kündigen						
	c)	verpflichtet sich, die Interessen seines Arbeitgebers zu wahren						
	d)	darf nur mit Angabe eines Grundes kündigen						
8.4	Der	Arbeitgeber	richtig	falsch				
	a)	hat alle Massnahmen zu treffen, um seine Angestellten vor Schaden zu bewahren						
				_				
	b)	muss bei sexueller Belästigung einschreiten						
	b) c)	muss bei sexueller Belästigung einschreiten hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre Gesundheit schädigen könnte						
	-	hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre						
8.5	c) d)	hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre Gesundheit schädigen könnte	_ _					
8.5	c) d)	hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre Gesundheit schädigen könnte ist verpflichtet, Weiterbildungen seiner Angestellten zu bezahlen	_ _					
8.5	c) d) Ohn	hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre Gesundheit schädigen könnte ist verpflichtet, Weiterbildungen seiner Angestellten zu bezahlen e besondere Abmachung dauert die Probezeit als Arbeitnehmer im Einzelarbeitsv	_ _					
8.5	c) d) Ohn a)	hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre Gesundheit schädigen könnte ist verpflichtet, Weiterbildungen seiner Angestellten zu bezahlen e besondere Abmachung dauert die Probezeit als Arbeitnehmer im Einzelarbeitsv 1 Woche	_ _					
8.5	c) d) Ohn a) b)	hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre Gesundheit schädigen könnte ist verpflichtet, Weiterbildungen seiner Angestellten zu bezahlen e besondere Abmachung dauert die Probezeit als Arbeitnehmer im Einzelarbeitsv 1 Woche 1 Monat	_ _					
8.5	c) d) Ohn a) b) c) d)	hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre Gesundheit schädigen könnte ist verpflichtet, Weiterbildungen seiner Angestellten zu bezahlen e besondere Abmachung dauert die Probezeit als Arbeitnehmer im Einzelarbeitsv 1 Woche 1 Monat 2 Monate	_ _					
	c) d) Ohn a) b) c) d)	hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre Gesundheit schädigen könnte ist verpflichtet, Weiterbildungen seiner Angestellten zu bezahlen e besondere Abmachung dauert die Probezeit als Arbeitnehmer im Einzelarbeitsv. 1 Woche 1 Monat 2 Monate 3 Monate	□ □ vertrag					
	c) d) Ohn a) b) c) d)	hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre Gesundheit schädigen könnte ist verpflichtet, Weiterbildungen seiner Angestellten zu bezahlen e besondere Abmachung dauert die Probezeit als Arbeitnehmer im Einzelarbeitsv. 1 Woche 1 Monat 2 Monate 3 Monate	□ □ vertrag	and the second s				
	c) d) Ohn a) b) c) d) Wer a)	hat dafür zu sorgen, dass seine Angestellten in der Freizeit nichts tun, was ihre Gesundheit schädigen könnte ist verpflichtet, Weiterbildungen seiner Angestellten zu bezahlen e besondere Abmachung dauert die Probezeit als Arbeitnehmer im Einzelarbeitsv. 1 Woche 1 Monat 2 Monate 3 Monate als Arbeitnehmer tätig und älter als 20 Jahre ist, hat Anspruch auf mindestens 5 Wochen Ferien hat eine Gratifikation am Ende des Kalenderjahres nur zugute, wenn dies	□ □ vertrag	Galsch				

8.7	Die	Lohnabrechnung	I	richtig	falsch		
	a)	enthält keine Angaben zu den Überstunden					
	b)	zeigt unter anderem den Bruttolohn					
	c)	enthält keine Angaben zu Spesenentschädigungen					
	d)	Ende Jahr ist obligatorisch und muss detailliert sein					
8.8	Als A	Arbeitnehmer mit Familie hat man Anspruch auf Kinder- c	oder Ausbildungszulagen,	solange			
	a)	die Kinder noch in Ausbildung sind					
	b)	die Kinder noch nicht volljährig sind					
	c)	die Kinder noch zuhause wohnen und das 18. Altersjahr	noch nicht erreicht haber	า			
	d)	die Kinder noch in ihrer ersten Ausbildung sind und das haben	25. Altersjahr noch nicht (erreicht			
8.9	War	nn darf der Arbeitnehmer ein Arbeitszeugnis verlangen?					
	a)	immer auf Ende eines Monats					
	b)	nach seiner Kündigung					
	c)	jederzeit					
	d)	am letzten Arbeitstag					
8.10	Was unterscheidet ein Arbeitszeugnis von einer Arbeitsbestätigung?						
	a)	das Arbeitszeugnis enthält eine Bewertung der Arbeitsleistung, die Arbeitsbestätigung nicht					
	b)	die Arbeitsbestätigung darf pro Jahr nur einmal verlangt werden, das Arbeitszeugnis immer auf Ende eines Monats					
	c)	das Arbeitszeugnis ist vom Arbeitgeber immer handschriftlich abgefasst, die Arbeitsbestätigung nicht					
	d) die Arbeitsbestätigung ist kostenlos, das Arbeitszeugnis ist kostenpflichtig						
8.11	Ord	nen Sie die passenden Begriffe den Aussagen zu					
	a)	kann vom Bundesrat für allgemeinverbindlich erklärt werden	A) Einzelarbeitsvertrag E	AV a)			
	b)	wird zwischen Arbeitnehmervertretern und Arbeitgeberverband ausgehandelt	B) Gesamtarbeitsvertrag GAV	b)			
	c)	ist auch mündlich gültig	C) Obligationenrecht OR	c)			
	d)	enthält vor allem Schutzbestimmungen für den Arbeitnehmer	D) Arbeitsgesetz ArG	d)			
8.12	\\/or	macht was?					
0.12	a)	Handelt mit Industrie und Gewerbe Gesamtarbeitsver-	A) Gewerkschaft	a)			
	•	träge aus		·			
	b)	ergreift Massnahmen zur Sicherheit der Arbeitnehmer im Betrieb	B) Staat	b)			
	c)	ist verantwortlich für eine sorgfältige, gewissenhafte Ausführung der Arbeit	C) Arbeitnehmer	c)			
	d)	ist Vertragspartner des Arbeitnehmers beim Abschluss eines Einzelarbeitsvertrags	D) Arbeitgeber	d)			

8.13	Kann eine Kündigung durch den Arbeitgeber auch frislos erfolgen?						
	a)	nein, die Kündigungsfristen müssen in jedem Fall eingehalten weden					
	b)	nur mit der Einwilligung des Arbeitnehmers					
	c)	ja, wenn der Arbeitnehmer vor Gericht verklagt wird					
	d)	ja, bei schwerwiegenden Verfehlungen					
8.14	Die	Kündigungsfrist dauert für ein Arbeitverhältnis					
	a)	immer 3 Monate					
	b)	je nach Anstellungsdauer unterschiedlich lange					
	c)	je nach Abmachung im Arbeitsvertrag weniger lange als im OR angegeben					
	d)	für Teilzeitangestellte weniger lange als wenn jemand Vollzeit arbeitet					
8.15		Arbeitsverhältnis kann über längere Zeit (mehrere Wochen oder Monate) nicht gelöst werden	richtig	falsch			
	a)	bei einem Todesfall in der eigenen Familie des Arbeitnehmers					
	b)	bei Militärdienst des Arbeitnehmers					
	c)	bei Schwangerschaft der Arbeitnehmerin					
	d)	bei Unfall des Arbeitnehmers					
8.16	Der	Kündigungstermin nach Ablauf der Probezeit ist					
	a)	die Zeit zwischen dem Erhalt der Kündigung und dem letzten Arbeitstag					
	b)	frei wählbar					
	c)	immer Ende eines Monats					
	d)	nie im Dezember					
8.17	Die	Sozialversicherungsbeiträge (AHV, EO, IV, ALV) für Angestellte					
	a)	müssen im Arbeitsvertrag festgesetzt werden					
	b)	werden bei einer 50%-Arbeitsstelle nicht erhoben					
	c)	gelten nur für Schweizer Bürger					
	d)	müssen in jedem Fall bezahlt werden					
8.18	Auf der Lohnabrechnung muss zwingend die Höhe						
	a)	der NBU-Prämie zu sehen sein					
	b)	des steuerbaren Einkommens erscheinen					
	c)	der AHV-Rente zu erkennen sein					
	d)	der Krankenkassenprämie notiert sein					
8.19	Wer hat Anrecht auf Leistungen der Arbeitlosenversicherung ALV? richtig fa						
	a)	Arbeitlose, welche zuvor eine Teilzeitstelle hatten und während den vergangenen zwei Jahren mindestens 12 Monate gearbeitet haben					
	b)	arbeitslos eingewanderte Menschen aus dem EU-Raum					
	c)	Menschen, die wegen einer Behinderung nicht mehr arbeiten können					
	d)	Arbeitnehmer, die in ihrem Betrieb von Kurzarbeit betroffen sind					

8.20	Welche Entschädigung darf man von der Arbeitslosenversicherung ALV erwarten?						
	a)	Lohnersatz im Mutterschaftsurlaub					
	b)	Leistungen an die Krankenkassenprämien					
	c)	Kurzarbeitsentschädigung					
	d)	Kranken- und Unfalltaggeld					
8.21	Ord	dnen Sie den Beispielen die Vertragsarten zu!					
	a)	Ein Kunde lässt sich im Coiffeursalon die Haare schneiden	A) einfacher Auftrag	a)			
	b)	Arbeit als Aushilfe in einer Bäckerei	B) Arbeitsvertrag	b)			
	c)	Bestellen einer massangefertigten Kücheneinrichtung beim Schreiner	C) Werkvertrag	c)			
	d)	Füttern der Meerschweinchen des Nachbarn während der Ferien	D) Kaufvertrag	d)			
8.22	Ein Automechaniker möchte zusätzliches Geld verdienen. In welchem der folgenden Fälle verstösst e gegen das Konkurrenzverbot gegenüber seinem Arbeitgeber?						
	a)	er repariert sein eigenes Fahrzeug und spart so Kosten					
	b)	er arbeitet jeweils am Samstag im Stundenlohn im Jean	sshop seiner Freundin				
	c)	er repariert das Auto seines Vaters und bekommt dafür	500 Fr.				
	d)	er repariert regelmässig die Fahrzeuge seiner Kollegen g	gegen Bezahlung				
8.23	Ein Arbeitsverhältnis besteht seit fünfeinhalb Jahren. Gemäss OR beträgt die Kündigungsfrist						
	a)	a) 2 Wochen auf Ende eines Monats					
	b)	1 Monat auf Ende eines Monats					
	c)	2 Monate auf Ende eines Monats					
	d)	3 Monate auf Ende eines Monats					
8.24	Einem Rekruten wird während der Rekrutenschule die Stelle gekündigt. Was kann er unternehmen?						
	a)	bei seinem Arbeitgeber vorsprechen und um Verlängerung der Kündigungsfrist bitten					
	b)	er muss nun eine neue Stelle suchen					
	c)	nichts, denn die Kündigung ist ungültig					
	d)	die Kündigung verlängert sich automatisch um vier Woo	chen, danach muss er g	ehen			
8.25	Wa	Was stimmt für den Gesamtarbeitsvertrag (GAV)? richtig					
	a)	er kann zwischen den Vertragspartnern auch mündlich den	abgeschlossen wer-				
	b)	die Gewerkschaft kann ihn für allgemeinverbindlich erk	lären				
	c)	er wird in der Regel für eine bestimmte Branche abgesc	chlossen				
	d)	die Vertragspartner sind der Bundesrat und die Gewerk	schaften				

